

172

LESERBRIEFE

„Triste Jobchancen für benachteiligte Jugendliche“

Ich habe als Vertreter unserer Einrichtung an besagter Veranstaltung teilgenommen und dabei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Bereitschaft der Vorarlberger Wirtschaft nicht so leistungsstarke Jugendliche in ein Ausbildungsverhältnis aufzunehmen, zumindest für unsere Institution noch nie so groß war wie in diesem Ausbildungsjahr. Ich führe dieses für unsere Schulungsteilnehmer sehr erfreuliche Ergebnis unter anderem auf die sehr gute Zusammenarbeit unserer Institution mit der Vorarlberger Wirtschaft und deren Interessenvertreter zurück. Aus dieser Zusammenarbeit sind gerade in den letzten Monaten eine Reihe von sehr interessanten und innovativen Projekten entstanden. Ich darf hier nur

Verunglimpfung von Heinrich Harrer

Wie Millionen andere Menschen, zähle auch ich mich zu den Verehrern von Prof. Heinrich Harrer. Daher kann ich die Meldung vom 30. Mai in den „VN“ nicht einfach so stehen lassen. Ich bin kein politischer Mensch und verteidige auch sonst nichts, aber die vielen Negativmeldungen in den Zeitungen sind überflüssig.

Für den „VN“-Autor kann es nicht faßbar sein, daß die 20er und 30er Jahre mit Hunger und Hoffnungslosigkeit auch einen damals 21jährigen Heinrich Harrer zur Mitgliedschaft bewogen hat. Auch ihm hatte man vorgegaukelt, die neuen Programme sind besser, und das Verlangen nach einer menschenwürdigen



Prof. Heinrich Harrer mit tibetanischen Mönchen. (Foto: AP)

Lebensweise finde ich eher normal. Hingegen ist die Vorhaltung eines Journalisten nach 64 Jahren keine Leistung. Hunderttausende sind den Versprechungen in den 30er Jahren anheimgefallen. Sie könnten jahrzehntelang täglich Dutzende anschwärzen, warum nur Berühmte? Besser

wäre, Sie schrieben über die positiven Dinge von Prof. H. Harrer. Er hat Österreich allein durch seinen Bestseller „Sieben Jahre Tibet“ weltweit bekanntgemacht. Harrers Lektüre lohnt sich auch für „VN“-Redakteure.

GEORG HEILER, BREGENZ